

Liebe Genoss*innen,

zwei Jahre liegen hinter uns und ich bin noch lange nicht fertig. Deshalb kandidiere ich erneut als jugendpolitischer Sprecher für den Landesvorstand. Dass mich die Landesmitgliederversammlung der Linksjugend [solid] Hamburg für dieses Amt nominiert hat, freut mich besonders. Diese Nominierung verstehe ich als klaren Auftrag: Wir wollen der Jugend in unserer Partei und in dieser Stadt eine starke Stimme geben und genau dafür will ich weiter kämpfen.

Als Gewerkschaftssekretär bei ver.di bin ich täglich mit Auszubildenden, Dualstudierenden und jungen Beschäftigten im Austausch. Ich sehe, was es für junge Menschen bedeutet, wenn die Miete einen immer größeren Teil des Einkommens frisst, wenn die Ausbildungsvergütung kaum zum Leben reicht oder wenn der Start ins Berufsleben von Unsicherheit geprägt ist. Gleichzeitig erlebe ich, was möglich ist, wenn junge Menschen sich zusammenschließen, organisieren und gemeinsam für ihre Interessen kämpfen.

Jugendarmut ist für mich dabei nicht nur irgendein politisches Thema. Ich bin selbst in Armutsverhältnissen aufgewachsen. Ich weiß, was es bedeutet, wenn Geld darüber entscheidet, ob man mitmachen kann und welche Möglichkeiten einem offenstehen. In einer der reichsten Städte Deutschlands dürfen wir uns nicht damit abfinden, dass Jugendliche in Armut aufwachsen. Armut ist kein individuelles Versagen sie ist eine politische Aufgabe.

Auch bei der Ausbildung dürfen wir die Verantwortung nicht den Unternehmen überlassen. Durch meine Arbeit bei ver.di sowie im Landesausschuss für Berufsbildung und im Berufsbildungsausschuss weiß ich, wo die Probleme liegen. Wir brauchen eine solidarische Umlagefinanzierung: Wer ausbildet, wird unterstützt, wer sich der Verantwortung entzieht, muss zahlen. Und wir brauchen bezahlbaren Wohnraum für Auszubildende und Studierende. Es kann nicht sein, dass junge Menschen sich entscheiden müssen, ob sie ihre Ausbildung oder ihr Studium in Hamburg beginnen können, weil sie hier keine bezahlbare Wohnung finden.

Zu einer konsequenten Jugendpolitik gehört für mich aber auch, über Militarisierung zu sprechen. Junge Menschen erleben eine gesellschaftliche Debatte, in der Aufrüstung, Wehrdienst und militärische Sicherheit wieder einen immer größeren Raum einnehmen. Gleichzeitig erleben sie zu wenig bezahlbaren Wohnraum und Unsicherheit beim Übergang in Ausbildung und Beruf. Diese politischen Prioritäten müssen wir zum Thema machen. Ich will, dass wir als Partei die Perspektive junger Menschen in diese Auseinandersetzung einbringen und deutlich machen, welche sozialen und gesellschaftlichen Investitionen sie für ihre Zukunft brauchen und dabei deutlich machen, dass Jugendpolitik kein Kampf der Generationen ist. Es geht nicht um Jung gegen Alt, sondern darum, Brücken zwischen den Generationen zu bauen und gemeinsam für unsere Interessen einzustehen.

In den vergangenen Jahren haben wir viele neue und vor allem viele junge Mitglieder gewonnen. Darin steckt eine enorme Kraft. Diese Kraft müssen wir nutzen. Dabei geht es mir ausdrücklich nicht darum, eine Parallelstruktur innerhalb unserer Partei aufzubauen. Jugendpolitik darf keine politische Insel sein. Wir müssen die Perspektiven junger Menschen in die gesamte Partei tragen und von dort gemeinsam nach draußen: in die Betriebe, Berufsschulen, Hochschulen und Stadtteile, in Gewerkschaften, Bewegungen und auf die Straße.

Genau darin sehe ich weiterhin meine Aufgabe als jugendpolitischer Sprecher: Räume zu öffnen, Menschen zusammenzubringen und dafür zu sorgen, dass junge Stimmen gehört werden. Nicht als Einzelkämpfer im Landesvorstand, sondern gemeinsam mit der Jugend, mit unseren jungen Mitgliedern und mit allen Genoss*innen, die sich in diesen politischen Auseinandersetzungen engagieren wollen.

Wir haben in den vergangenen zwei Jahren einiges geschafft. Aber wir haben noch verdammt viel vor uns. Ich will weitere zwei Jahre meinen Teil dazu beitragen, dass junge Menschen sich organisieren, dass ihre Interessen nicht übergangen werden und dass Jugendpolitik in Hamburg sichtbar und hörbar ist.

Dafür kandidiere ich erneut und dafür bitte ich um euer Vertrauen.

Solidarische Grüße
Mesut